

Schneewittchens die Lust nach dem Apfel; es nahm die rote Hälfte und aß von ihr; dieselbe war aber so schrecklich vergiftet, daß das liebe Kind schon beim ersten Bissen davon niederfiel.

Ach, wie jammerten da die Zwerge, als sie heimkamen und das Unglück sahen! Sie legten Schneewittchen in einen kostbaren, gläsernen Sarg, trugen denselben hinaus in den Wald und hielten unter Weinen und Klagen sieben Tage und sieben Nächte lang Wache bei ihrem toten Liebling.

Am siebenten Tage aber trug es sich zu, daß ein Königssohn mit seinem Gefolge im Walde jagte. Er kam nun auch an die Stelle, wo Schneewittchens Sarg stand. Kaum aber hatte er Schneewittchen erblickt, so empfand er gleich eine solche Liebe zu ihr, daß er nichts jehnllicher wünschte, als sie zu besitzen. Die Zwerge

weigerten sich, ihr liebes Schneewittchen herzugeben, aber der Königssohn ließ nicht ab, zu bitten, bis ihm die Zwerge erlaubten, den Sarg mitzunehmen. Als nun die Diener den Sarg wegtrugen, geschah es, daß einer derselben stolperte, wobei Schneewittchen im Sarge so heftig erschüttert wurde, daß ihr der giftige Apfelschnitz, der ihr im Halse stecken geblieben war, aus dem Munde fuhr. Im selben Augenblick wurde sie wieder lebendig, richtete sich auf und fragte: „Mein Gott, wo bin ich?“ „Bei mir bist Du,“ rief der Königssohn voller Freude, „und ich habe Dich so lieb, daß ich Dich zu meiner Frau machen will.“ Schneewittchen war darüber sehr vergnügt, und folgte dem Königssohn gern und willig in sein Schloß, wo die Hochzeit mit großer Pracht gehalten wurde und wobei auch die sieben Zwerge als Gäste nicht fehlen durften.

## R o t k ä p p c h e n

und

### Der böse Wolf.

**E**s war einmal ein kleines, liebes Mädchen, das hieß Rotkäppchen, weil es immer ein Käppchen von rotem Sammet trug. Seine Großmutter wohnte in einem großen Walde und war sehr gut, denn sie hatte dem Kinde das rote Käppchen und noch vieles andere geschenkt. Nun hatte die Mutter einmal Kuchen gebacken und sagte: „Rotkäppchen, trage dies Stück Kuchen und eine Flasche Wein zur Großmutter hin; sie soll sich beides gut schmecken lassen. Lauf nicht zu rasch, daß Du nicht etwa hinsällst, bleib aber auch immer auf dem Wege, daß Du nicht irre gehst.“

Rotkäppchen ging fort. Im Walde begegnete ihm der Wolf; es fürchtete sich aber nicht vor ihm, denn es wußte ja noch nicht, daß der Wolf ein so böses Tier sei. Der Wolf sprach: „Guten Morgen, Rotkäppchen, wohin willst Du schon so früh?“ Rotkäppchen antwortete: „Zu meiner Großmutter; Mutter hat Kuchen gebacken, den will ich ihr bringen und auch etwas Wein dazu, daß sie sich stärken kann.“ Der Wolf frug: „Wo wohnt Deine Großmutter?“ Rotkäppchen sagte: „Hinten im Walde, wo die große Eiche steht und der Hollunderbaum an der Hütte.“ „Ach ja, ich weiß jetzt schon,“ sprach der Wolf; „aber, Du solltest ihr doch auch ein Sträußchen mitbringen.“ Rotkäppchen sah die schönen Blumen im Walde und

dachte: das wäre wohl gut. Sie stellte also ihr Körbchen ins Gras und pflückte bunte Blumen und machte einen recht schönen Strauß davon; dabei kam sie aber vom Wege ab und es währte lange, bis sie sich wieder zurecht fand.

In der Zeit war der schlaue Wolf zur Hütte gelaufen und klopfte an die Thür. „Wer ist draußen?“ rief die Großmutter. „Ich bin es ja, Dein Rotkäppchen,“ sagte der Wolf mit verstellter Stimme; „ich bringe Dir Kuchen und Wein; mache doch die Thür auf!“ Die Großmutter sagte: „Ich bin krank und kann nicht vom Bett aufstehen; drücke nur die Thürklinke, dann kannst Du herein.“ Der Wolf that das, ging in die Stube und verschluckte gleich die Großmutter. Dann zog er ihre Kleider an, setzte sich ihre Haube auf, legte sich in das Bett und deckte sich zu.

Nun kam Rotkäppchen auch. Sie trat in die Stube, ging mit ihrem schönen Strauß und dem Körbchen zum Bette hin und merkte gleich, daß die Großmutter ganz anders ausah, wie sonst. „Ach, Großmutter,“ sagte das Kind, „was hast Du für große Ohren!“ — „Daß ich besser hören kann!“ — „Was hast Du für große Augen!“ — „Daß ich besser sehen kann!“ — „Großmutter, was hast Du für große Hände!“ — „Daß ich Dich besser anfassen kann!“ — „Aber, liebe Großmutter, was hast Du für ein entsetzlich